

Ennetbadener Post

Das Informationsblatt der Gemeinde Ennetbaden



Gubersteine im Gemeindedepot über dem Umfahrungstunnel: Ein Beispiel für die Ennetbadener Kreislaufwirtschaft (Seite 4).



**SCHUL- UND
DORFFEST
ENNETBADEN**
22.-24. AUGUST
2025

Gemeindenachrichten

Projekt für eine beruhigte Badstrasse 3

Heimatkunde

Brückenpläne in den sechziger Jahren 10

Wohnort Ennetbaden

Charlotte Zubler, Mathematikerin 12



Rea Erne,
Gemeinderätin

Gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft

Als Ressortverantwortliche für Energie freue ich mich, Ihnen die aktualisierten Fördermassnahmen vorstellen zu dürfen, die wir in der Energiekommission im Einklang mit den Zielen unseres Energieleitbildes erarbeitet haben (s. Seite 5). Um das im Leitbild **definierte Ziel Netto-Null bis 2050** zu erreichen, muss der Energieverbrauch in unserer Gemeinde deutlich gesenkt werden. Der Gemeinderat Ennetbaden geht deshalb mit gutem Beispiel voran und unterstützt die Bevölkerung aktiv auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit.

Mit unserer kommunalen Infrastruktur wollen wir eine Vorbildfunktion einnehmen, insbesondere bei der Energiegewinnung und -einsparung. Wir haben bereits auf nachhaltige Heizsysteme umgestellt und werden bald unseren eigenen Strom aus erneuerbaren Quellen beziehen – «made in Ennetbaden».

Anstelle der bisherigen Fördermassnahmen leistet die Gemeinde neu einen finanziellen Beitrag an alle Energiesparmassnahmen, die auch vom Kanton und der Pronovo AG unterstützt werden. Um das Verfahren effizienter zu gestalten, genügt es in Zukunft, wenn die definitiven Beitragsverfügungen nach erfolgter Bauausführung bei der Gemeinde eingereicht werden. Damit wollen wir das Energiesparen fördern und gleichzeitig den administrativen Aufwand reduzieren. Für Fragen und Unterstützung im Zusammenhang mit dem kommunalen Energieförder-

programm steht Ihnen unsere Abteilung Bau und Planung gerne zur Verfügung.

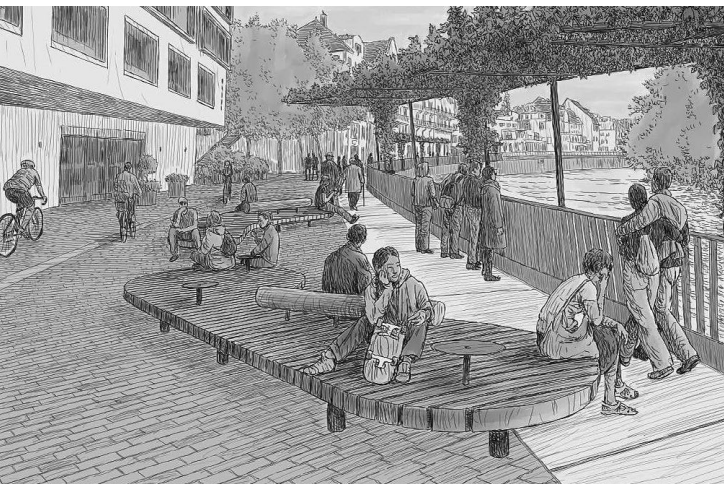
Ab 2027 wird es in den tiefer gelegenen Teilen der Gemeinde **Fernwärme** geben. Wir unterstützen die Bezüger finanziell beim Anschluss. Falls diese ihre Heizung schon früher austauschen müssen, bietet die Regionalwerke AG Baden attraktive Übergangslösungen an.

Die bisherige Förderung von Grauwasseranlagen zur Nutzung von Regenwasser, z.B. für die Gartenbewässerung, wird beibehalten. Ein weiterer Schwerpunkt unserer nachhaltigen Entwicklung ist das **Konzept der «Schwammstadt»**, welches wir aktiv vorantreiben. Wir fördern die Entsiegelung von wasserundurchlässigen Flächen wie Asphalt oder Beton. So kann Regenwasser besser gespeichert und in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt werden – zum Nutzen der Umwelt und unseres lokalen Wasserhaushalts.

Wir bieten finanzielle Anreize für die Entsiegelung: Parkplätze und Sitzbereiche können begrünt werden. So profitieren Natur und Auge gleichermaßen von mehr Grün.

Ein herzliches Dankeschön an die engagierten Mitglieder des Gemeinderates, der Energiekommission und der Wald-, Natur- und Landschaftskommission für ihre wertvollen Beiträge. Ihre Ideen und ihr Engagement sind von unschätzbarem Wert für die Entwicklung von Massnahmen auf dem Weg zu einer Energiestadt mit Vorbildcharakter.

Rea Erne,
Gemeinderätin



Visualisierung: Daniel Hunziker Design Identity AG, Zürich

Geplante Entflechtung der Nutzungen auf der Badstrasse: Konflikte vermindern.

Badstrasse und Postplatz beruhigen

Nachdem es immer wieder Friktionen gegeben hat zwischen Fussgängern und Radfahrern im Bereich von Badstrasse und Postplatz, liegt nun ein Entwurf vor, wie Konflikte vermindert, die wilde Parkierung eingedämmt und der starken Hitzeentwicklung im Sommer entgegengewirkt werden kann. Der Entwurf ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, für den die Gemeindeversammlung im November 2024 einen Kredit von 380 000 Franken bewilligt hat. Die vier eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden durch eine Fachjury beurteilt.

Das **Siegerprojekt** stammt von der **Daniel Hunziker Design Identity AG** aus Zürich. Das Konzept fügt sich mit seinen organisch geformten und nutzungs-offenen Möblierungselementen im Strassenraum ein und erzielt eine einladende Wirkung für unterschiedliche Nutzergruppen. In sogenannten «Safespots» können sich Fussgängerinnen und Fussgänger gefahrlos aufhalten, ohne dem Veloverkehr ausgesetzt zu sein. Die Beschattungselemente mit Reben nehmen Bezug auf den historischen Hintergrund Ennetbadens. Insgesamt – so die Jury – besteche das Angebot durch die hohe Qualität, die vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten der Elemente sowie durch den guten Ansatz zur Hitzeminderung. Sämtliche Wettbewerbsbeiträge und der Ergebnisbericht des Beurteilungsgremiums können auf der Homepage der Gemeinde Ennetbaden eingesehen werden.

Bevor der Pilotversuch beginnen kann, führt die Gemeinde das dafür notwendige Baubewilligungsverfahren durch. Geplant sind die Re-

Neue Gemeindeschreiber-Stellvertreterin



Der Gemeinderat hat **Ramona Frei**, Würenlingen, als neue Gemeindeschreiber-Stellvertreterin gewählt. Sie wird ihre Stelle am 1. Mai 2025 antreten. Sie hat ihre Verwaltungslehre bei der Gemeinde

Untersiggenthal absolviert, wo sie in den letzten sieben Jahren in verschiedenen Funktionen auf der Gemeindekanzlei und in der Abteilung Steuern die notwendige Berufserfahrung sammeln konnte. Nebst dem Berufsbildnerkurs hat sie die letzten Jahre auch die Lehrgänge «Öffentliches Gemeinwesen CAS I Grundlagen» und «CAS II Fachkompetenz Gemeindeschreiber» erfolgreich abgeschlossen. Der Gemeinderat und das Personal heissen Ramona Frei in Ennetbaden bereits heute herzlich willkommen.

Erfolgreiche Weihnachtssammlung der Freiwilligen Fürsorgekommission

Dank der zahlreichen Spenden von Ennetbadener Einwohnerinnen und Einwohnern für die Weihnachtssammlung der Freiwilligen Fürsorgekommission können auch in diesem Jahr wieder viele Familien und Einzelpersonen, die in sehr bescheidenen Verhältnissen leben müssen, finanziell ein wenig entlastet werden. Die Fürsorgekommission dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich und freut sich, bei der nächsten Sammlung wieder auf die Solidarität der Ennetbadenerinnen und Ennetbadener zählen zu dürfen.

alisierung und das Monitoring der verschiedenen Versuchsanordnungen ab Sommer 2025 bis ins Jahr 2027. Nach der Auswertung soll entschieden werden, ob und wenn ja welche Anordnung am besten geeignet ist, damit ein Projekt für die definitive Umsetzung verfasst und ein entsprechender Kreditantrag vorbereitet werden kann.

Kreislaufwirtschaft in Ennetbaden

Dinge wiederzuverwerten, zu tauschen oder weiterzugeben: Kreislaufwirtschaft funktioniert im Kleinen wie im Grossen. Unsere Gemeinde geht mit gutem Beispiel voran.

Das Sammeln von Altglas, Papier, Karton, PET-Flaschen, Batterien etc. zur Aufbereitung und Wiederverwendung von Rohstoffen oder die Umwandlung von organischen Abfällen zu Gas sind ein wichtiger Teil der sogenannten Kreislaufwirtschaft, aber nur ein kleiner. Kreislaufwirtschaft heisst auch, wenig genutzte Geräte wie Heckenscheren, Bohrmaschinen, Akkuschauber und dergleichen unter Nachbarn zu teilen. Kinderkleider können von Jüngeren nachgetragen oder modische Accessoires ausgeliehen werden. Defekte Spielsachen, Velos oder Kaffeemaschinen können oft repariert und nicht gleich entsorgt und ersetzt werden.

Es bestehen in unserer Region zahlreiche nützliche Angebote, zum Beispiel die **Flickstatt** in Baden, wo unter fachkundiger Anleitung defekte Alltagsgegenstände repariert werden. Infrastruktur und Werkzeuge stehen zur Verfügung (flickstatt13.ch). In Ennetbaden ist im Ennetraum periodisch eine Werkstatt eingerichtet, wo sich Alltagsgegenstände fachmännisch reparieren lassen können (ennetraum.ch). Bei der Wertstoffsammelstelle im Bachteli können wiederverwertbare Sachen an das Werkdienstpersonal abgegeben anstatt weggeworfen werden. Die Gegenstände landen auf dem Tauschregal: Wer etwas davon gebrauchen kann, nimmt es mit. Ebenso können brauchbare Baumaterialien aus Restposten oder von Abbrüchen abgegeben werden. Bei der Wertstoffsammelstelle befindet sich zudem eine Repan-Station: Repan beschichtet alte Pfannen, Roste, Raclette-Grills, Reiskochertöpfe etc. neu mit Teflon, und zwar frei von PFOA, APEO und anderen Schadstoffen.



Kragplatte an der Hertensteinstrasse mit neu-altem Geländer: Angepasst und wiederverwendet.

Wer einmalig ein Ballkleid braucht, für sein Kind Schlittschuhe sucht oder einen längst verwaisten Kaninchenstall besitzt, kann sich der **Whatsapp-Gruppe «Ausleihen in Ennetbaden»** anschliessen. Über 100 Ennetbadenerinnen und Ennetbadener sind bereits verlinkt. Auf der niederschweligen Plattform wird getauscht, verschenkt und ausgeliehen. Darüber hinaus finden im Ennetraum und in der Turnhalle regelmässig Tauschanlässe für Spielzeug sowie Kinder- und Frauenkleider statt. Ebenso hilft es, auf den gängigen Plattformen wie Tutti, Ricardo etc. Secondhand-Produkte zu kaufen.

Auch die Gemeinde geht als Energiestadt in Sachen Kreislaufwirtschaft mit gutem Beispiel voran. So wurde bei der im vergangenen Jahr sanierten Kragplatte an der Hertensteinstrasse kein neues Geländer angebracht. Vielmehr wurde das alte Geländer, das mit dem Bau der Heissen Brunnen an der Badstrasse entfernt worden war, an die neuen Gegebenheiten vor Ort angepasst und wiederverwendet. An der mittleren Grendelstrasse wurden im Zuge der Strassensanierung die alten, massiven Granitrandsteine sorgfältig ausgebaut, gereinigt, wo nötig in Form geschnitten und an Ort und Stelle wiederverwendet. Und für die Photovoltaikanlagen auf dem Mehrzweckgebäude Bachteli, auf dem Foyer-Dach vor der Turnhalle und auf dem Schulhaus Grendel werden keine neuen, sondern Occasions-Module verwendet. Sämtliche Module werden gereinigt und auf ihre tadellose Funktion hin überprüft. Durch die

Wiederverwendung werden sowohl wertvolle Rohstoffe als auch Kosten eingespart, ohne dass der alterungsbedingte Leistungsnachlass für die Gemeinde ins Gewicht fällt.

Ein letztes Beispiel: Bei den Anpassungsarbeiten an der Badstrasse vor dem Neubau des Alterszentrums Bethesda fiel eine stattliche Anzahl überschüssiger, teurer Guber-Pflastersteine an. Nachdem die Bauherrschaft dafür keine Verwendung fand, hat die Gemeinde sie in ihr Lager genommen (s. Foto Titelseite), um sie bei künftigen Bauarbeiten auf dem Postplatz oder an der Badstrasse wiederverwenden zu können.

Die Energiekommission lädt die Bevölkerung ein, sich an der Förderung der Kreislaufwirtschaft zu beteiligen und dadurch den ökologischen Fussabdruck unserer Gemeinde zu verkleinern.

Nachhaltig und weniger kompliziert

Was ist neu beim revidierten Förderprogramm für Energiespar- und Klimamassnahmen?

Per 1. April 2025 tritt in Ennetbaden das revidierte Förderprogramm für Energiespar- und Klimamassnahmen in Kraft. Das revidierte Programm richtet sich nach den Energieförderprogrammen von Bund und Kanton. Konkret werden künftig all jene Energiesparmassnahmen, die im Rahmen des Gebäudeprogramms durch den Kanton gefördert werden, durch die Gemeinde zusätzlich mit einem finanziellen Beitrag in der Höhe von 70 Prozent des Kantonsbeitrags bezuschusst. Der zusätzliche Gemeindebeitrag für PV-Anlagen beträgt wie bisher 50 Prozent der Pronovo-Förderung. Allerdings werden PV-Anlagen nur noch gefördert, wenn die Anlagen nachträglich auf bestehenden Gebäuden errichtet werden. Für

Anlagen auf Neubauprojekten entfällt die Förderung.

Für Energiesparmassnahmen des kantonalen Gebäudeprogramms entfällt das bisherige, zweistufige Gesuchverfahren (1. Gesuch um Beitragszusicherung vor Baubeginn, 2. Gesuch um Beitragsauszahlung nach Baurealisierung). Neu müssen solche Gesuche nur einmal, und zwar erst nach der Baurealisierung, eingereicht werden. Gesuchsteller müssen bei der Gemeinde dafür nur noch das ausgefüllte Gesuchformular und die rechtskräftige Beitragsverfügung des Kantons oder der Pronovo AG einreichen. Weitere Unterlagen (Pläne, Berechnungen, Offerten, Nachweise etc.) sind nicht mehr erforderlich. Die Gesuche müssen durch die Gemeinde nur noch formell geprüft werden, denn die materielle Prüfung wurde beim Kanton respektive bei der Akkreditierungsstelle des Bundes, Pronovo AG, als Voraussetzung für die Beitragszahlung bereits durchgeführt.

Die Konsequenz ist, dass die Gemeinde für die Isolation von Kellerdecken oder Estrichböden, für den Ersatz von Fenstern, für den Neubau nach Minergie sowie für Wärmerückgewinnungsanlagen künftig keine Subventionen mehr ausrichtet. Stattdessen erhalten Hausbesitzerinnen und -besitzer neu jeweils einen Förderbeitrag, wenn sie einen Anschluss an die Fernwärme realisieren. Die Bezuschussungen von Grauwasseranlagen sowie von Baumpflanzungen werden als einzige Sonderförderung ausserhalb der Kantons- und Bundesförderung beibehalten.

Die Förderung von Einzelbäumen zur Reduktion des fühlbaren Wärmestroms (in °C/m²K) hat sich nicht durchsetzen können und wurde nur wenig nachgefragt. Die Bemessung ist sehr abstrakt, die Handhabung der Berechnungssoftware erfordert Spezialisten, und das Ergebnis ist für die Gesuchsteller kaum nachvollziehbar. Diese Förderung wird deshalb durch eine einfachere Variante ersetzt, die jedoch dem gleichen Ziel dient: Künftig erhält einen finanziellen Beitrag, wer auf seinem Grund- ▶

stück wasserundurchlässige Flächen, z.B. aus Beton oder Asphalt, entsiegelt und begrünt. Wer in die entsiegelte Fläche ausserdem einen Baum pflanzt, erhält einen zusätzlichen, pauschalen Förderbeitrag.

Das neue Förderprogramm ist ab sofort auf der Gemeindehomepage am Onlineschalter der Abteilung Bau und Planung einsehbar. Auskünfte erteilt die Abteilung Bau und Planung, Tel. 056 200 06 05 oder bauundplanung@ennetbaden.ch

Häckseldienst in Ennetbaden

In Ennetbaden wird der Häckseldienst viermal im Jahr angeboten und gemeinsam vom Wetzler Weinbau und dem Werkdienst Ennetbaden durchgeführt. Folgende Punkte sind zu beachten und sind auch im Entsorgungskalender aufgeführt:

- Gehäckselt werden Baum-/Strauchsnitte bis zu einem Durchmesser von 15 cm.
- Laub (z.B. Efeublätter), Gras-/Blumenschnitt sind kein Häckselgut und werden deshalb auch nicht gehäckselt und mitgenommen. Diese gehören in den Grüncontainer.
- Steine, Wurzelstöcke mit Erde, Draht, Metalle und Fremdmaterial gehören ebenfalls nicht in den Häcksler.
- Der Asthaufen muss gut greifbar, sichtbar und in gut zugänglicher Lage deponiert sein (Strassenrand, am Trottoir oder bei Einfahrten). Haufen, die weiter hinten beim Hauseingang, auf Mauern oder hinter Zäunen liegen, werden nicht mitgenommen.
- Die Äste müssen geordnet in eine Richtung, und nicht kreuz und quer, liegen.
- Falls keine Grüngutmarke für Einzelleerungen am Asthaufen angebracht ist, wird das Häckselgut nach dem Häckseln bei ihnen deponiert. Empfohlen wird aber, das Häckselgut zu entsorgen, um Pilzkrankheiten und die Verbreitung von invasiven Neophyten zu verhindern.
- Die ersten 10 Min. des Häckseldienstes sind gratis, danach werden 3 Fr./Min. verrechnet.

Infos zur Steuererklärung 2024

Ende Januar sind die Formulare zur Steuererklärung 2024 in die Haushalte verschickt worden. Die **Einreichungsfrist** für Personen mit einer unselbständigen Tätigkeit wurde wiederum auf den **31. März 2025** festgelegt. Sollte Ihnen die fristgerechte Einreichung der Steuererklärung nicht möglich sein, kann ein Gesuch um Fristerstreckung für die Steuererklärung



übers Internet gestellt werden. Sie finden die eFristen-Online-Anwendung unter ag.ch/efrist-erstreckung oder mittels nebenstehendem QR-Code. Zur Identifikation und Sicherheit benötigen Sie dazu Ihren individuellen Code. Diesen Code finden Sie auf dem Steuerklärungsbogen Seite 1 am linken Rand aufgedruckt.

Selbstverständlich können Fristerstreckungsgesuche auch weiterhin telefonisch oder per Mail an steuern@ennetbaden.ch eingereicht werden. Bitte beachten Sie, dass Sie ohne Beantragung einer Fristverlängerung nach Ablauf der Einreichungsfrist gebührenpflichtige Mahnungen riskieren. Zu Ihrer Sicherheit wird jede Fristverlängerung schriftlich oder per E-Mail bestätigt.

- **Neuerungen:** Per 1. Januar 2024 wurden für die Kantons- und Gemeindesteuern einige Abzüge in ihrer Höhe angepasst:

	Bisher	Neu
Kinderabzug bis zum vollendeten 14. Altersjahr	7'300 Fr.	7'400 Fr.
Kinderabzug bis zum vollendeten 18. Altersjahr	9'300 Fr.	9'500 Fr.
Kinderabzug in Ausbildung	11'400 Fr.	11'600 Fr.
Invalidenabzug	3'100 Fr.	3'200 Fr.
Betreuungsabzug	3'100 Fr.	3'200 Fr.
Pauschalabzug Versicherungsprämien		
a) verheiratet/Partnerschaft – ungetrennt	6'400 Fr.	6'800 Fr.
b) übrige Steuerpflichtige	3'200 Fr.	3'400 Fr.

Auch bei der direkten Bundessteuer erhöhen sich viele Abzüge als Ausgleich der Folgen der kalten Progression. Eine detaillierte Übersicht ist in der Wegleitung zur Steuererklärung 2024 oder im Rundschreiben «Berufskostenpauschalen und Naturalbezüge 2024/

Ausgleich der Folgen der kalten Progression bei der direkten Bundessteuer für das Steuerjahr 2024» ersichtlich (kann im Internet heruntergeladen werden).

- **EasyTax 2024:** Für das Ausfüllen der Steuererklärung können Sie wiederum die Software «EasyTax» nutzen. Das Programm kann unter ag.ch/steuern kostenlos heruntergeladen werden. Nutzen Sie die Einreichungsmöglichkeit der Online-Übermittlung (Teil- oder Vollübermittlung mit Belegen). Sie schonen damit die Umwelt und reduzieren die Scankosten der Gemeinde, besten Dank. Wer Probleme mit EasyTax hat, erhält **technischen Support:** easytax@ag.ch. Bei fachlichen Fragen gibt die Ennetbadener Abteilung Steuern Auskunft. Zu beachten: Das kantonale Steueramt stellt seit diesem Jahr keine telefonische Hotline mehr zur Verfügung.

Infos zur prov. Steuerrechnung 2025

Bitte verwenden Sie für die Bezahlung der prov. Steuerrechnung 2025 nur die zugestellten Einzahlungsscheine, da in der aufgedruckten Referenznummer das entsprechende Steuerjahr codiert ist und die Zahlungen so direkt dem Steuerkonto 2025 gutgeschrieben werden. Falls Sie nicht via Online Banking zahlen und die Einzahlungsscheine nicht ausreichen, können per E-Mail finanzen@ennetbaden.ch jederzeit weitere bestellt werden. Entspricht die prov. Rechnung nicht den aktuellen steuerlichen Gegebenheiten, kontaktieren Sie bitte das Steueramt steuern@ennetbaden.ch und beantragen Sie eine Anpassung.

- **Vergütungszins für Vorauszahlungen:** Sämtliche vor dem 31. Oktober geleisteten Akontozahlungen (auch Ratenzahlungen) an die prov. Steuern werden mit einem Vergütungszins von 0,75 Prozent honoriert. Vergütungszinsen für Vorauszahlungen sind steuerfrei.
- **Vergütungszins für Überzahlungen:** Für alle Zahlungen, die den definitiven Rechnungsbetrag übersteigen, wird ab Zahlungseingang bis zur Rückzahlung ein Vergütungszins von 0,75 Prozent gutgeschrieben.

Offensichtliche Überzahlungen können von der Gemeinde jederzeit zurückbezahlt oder auf andere Forderungen umgebucht werden. Vergütungszinsen für Überzahlungen gelten als steuerbares Einkommen.

- **Verzugszins:** Die prov. Steuern 2025 sind am 31. Oktober 2025 zur Zahlung fällig. Für Ausstände wird ab 1. November 2025 ein Verzugszins von 5,0 Prozent berechnet und es können Inkassomassnahmen eingeleitet werden. Die Verzugszinsrechnung wird nach vollständiger Bezahlung der def. Steuerrechnung 2025 zugestellt.

Es ist hilfreich, die Bezahlung der Steuern bereits bei Erhalt der prov. Rechnung zu planen. **Benötigen Sie Hilfe,** finden Sie im Internet unter budgetberatung.ch Tabellen und Anleitungen zur Erstellung eines Budgets.

Krankenkassenprämienverbilligung 2026

Für die Anmeldung der Krankenkassenprämienverbilligung 2026 stellt die SVA Aargau sämtlichen anspruchsberechtigten Personen laufend und automatisch ein Schreiben mit dem Zugang für die Online-Anmeldung zu. Die SVA Zweigstelle Ennetbaden händigt keine Antragsformulare aus, ist aber gerne bei der Online-Anmeldung von Personen behilflich, die über keinen Internetzugang verfügen. Die für die Berechnung notwendige rechtskräftige Steuerveranlagung ist für alle Personen diejenige des aktuellen Anspruchsjahres minus drei Jahre. Für die Prämienverbilligung 2026 ist somit die Veranlagung 2023 notwendig. Bei Partnerhaushalten bilden die Steuerveranlagungen beider Personen die Basis für die Anspruchsberechnung. Die bisherige Einreichfrist bis Ende Mai entfällt. An deren Stelle tritt die Verwirkungspflicht bis 31. Dezember des Antragjahres. Nach diesem Datum verfällt der Leistungsanspruch. Bei Veränderungen der persönlichen und finanziellen Verhältnissen gilt das elektronische Änderungsverfahren. Die SVA Aargau stellt auf Anfrage hin ein Schreiben mit einem Zugangscode für die Online-Meldung zu. Finanzielle und persönliche Änderungen können bis am 31. Dezember gemeldet werden.

Anpassung der Geburtstagsbesuche

Aufgrund der laufend steigenden Lebenserwartung hat die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner über 80 Jahre in den letzten Jahren stark zugenommen. Dies hat den Gemeinderat veranlasst, die persönlichen Glückwünsche ab 2025 nicht wie bisher zum 80., sondern **erstmalig zum 85. Geburtstag** zu überreichen. Auf weitere persönliche Geburtstagsbesuche vom Gemeinderat oder der Gemeindekanzlei dürfen sich die Einwohnerinnen und Einwohner auch zu ihrem 90. Geburtstag und jährlich ab dem 95. Geburtstag freuen.

Änderungen bei der Hundetaxe



Der Kanton Aargau hat eine Anpassung der Hundeverordnung per 1. März 2024 in Kraft gesetzt. Die Hundetaxe beträgt unverändert 120 Fr. Neu wird sie nur noch einmal pro Jahr mit Stichtag 1. Mai erhoben. Wie bis anhin erhalten alle Hundehalter, die per 1. Mai registriert sind, eine Rechnung. Für Hündinnen und Hunde, die unter dem Jahr angeschafft werden, muss keine Taxe mehr bezahlt werden. Auch Zugezogene aus dem Aargau,

anderen Kantonen oder dem Ausland müssen unter dem Jahr keine Hundetaxe mehr bezahlen. Die halbe Taxe ab November wurde abgeschafft, im Gegenzug erhalten Hundehalterinnen und -halter keine Rückerstattung mehr, wenn sie keinen Hund mehr haben. Unverändert bleibt, dass die Anschaffung eines Hundes und das Ende eines Hundebesitzes innert 10 Tagen den Einwohnerdiensten gemeldet werden muss. Bei Fragen zur Hundehaltung stehen die Einwohnerdienste (Tel. 056 200 06 02 oder Mail: einwohnerdienste@ennetbaden.ch) zur Verfügung.



Bild: Madeleine Staubesand

Entwässerung entlang der Ehrendingerstrasse:
Fast wie in den Bergen.

Auf dem Weg ins Meer

Als würde Ennetbaden in den Bergen liegen, wo die Wassermassen von den Bergen hinunter in die Täler stürzen, immer wieder kleine Seen bilden, um erneut in Bächen durch die Landschaft zu plätschern, bis sie dort angelangen, wo ein grosser Strom sie aufnimmt. Das Bild, das uns «Ennetbadener Post»-Leserin Madeleine Staubesand geschickt hat, hat sie an der Ehrendingerstrasse fotografiert. Es zeigt ein Rückhaltebecken, das Überschwemmungen verhindern soll. Was gleich ist wie bei den Bergbächen: Auch dieses Wasser gelangt der-einst ins Meer – via Limmat, Aare und Rhein.

50 Jahre Ennetbadener Fastensuppe

In diesem Jahr sind es 50 Jahre, dass die katholische Kirche während der Fastenzeit jeweils am Freitag zur Fastensuppe einlädt. Das wäre nicht möglich gewesen, hätten nicht zahlreiche Helferinnen mitgewirkt. Darum sind diese Helferinnen **zu einem kleinen Fest** am ersten diesjährigen **Suppentag vom 21. März eingeladen** worden. Ob tatsächlich alle, die je mitgeholfen haben, eingeladen wurden, wissen die heutigen Organisatorinnen allerdings

nicht. Darum sollen sich beim Pfarramt (Tel. 056 210 47 37) jene melden, die in den letzten 50 Jahren bei der Fastensuppe mitgeholfen, aber keine Einladung bekommen haben.



Fastensuppe: Kleines Fest zum Jubiläum

Antriebskraft Hoffnung

Wiederum fand eine stattliche Anzahl von Ennetbadenerinnen und Ennetbadenern am ersten Januarsonntag des Jahres den Weg in den «Schwanen» zum traditionellen Neujahrsapéro der Gemeinde. Bevor man sich am Büffet gütlich tat, äusserte Gemeindeammann Pius Graf ein paar grundsätzliche Gedanken zur Hoffnung, ohne die eine Gesellschaft stillstehen würde. Er appellierte an die Anwesenden, auch in schwierigen Zeiten die Zuversicht nicht zu verlieren – im Grossen ebenso wie im Kleinen. Es war Pius Graf's letzte Neujahrsansprache in diesem Rahmen. Er wird im kommenden Herbst nicht mehr für den Gemeinderat kandidieren.



Neujahrsapéro der Gemeinde Ennetbaden:
Zuversicht auch in schwierigen Zeiten.

Lebensräume für die Tierwelt

Neben dem Neubau der Schulanlage entsteht aktuell ein Biodiversitätsprojekt, an dem **Andreas Färber**, stellvertretender Leiter des Werkdienstes, zusammen mit den Schülerinnen und Schülern der **Klasse 5a** und ihrer Klassenlehrerin **Raffaella Elmiger** mitwirkt. Im September 2024 ist als erster Schritt ein Asthaufen errichtet worden: Die Schülerinnen und Schüler schnitten verschiedene Büsche zurück und türmten die abgeschnittenen Äste zusammen mit Laub zu einem behaglichen Rückzugsort für viele Tiere auf. Mitte November folgte in einem zweiten Schritt ein massiver Steinhaufen, der ebenfalls als Unterschlupf für Kleintiere dienen soll.

Im Januar traf sich die Klasse mit Andreas Färber beim Wildbienenprojekt in der Nähe des Friedhofs. Dort lernten die Schülerinnen und Schüler die Wildbienen und deren Lebensraum besser kennen, diskutierten über die Unterschiede zwischen Wild- und Honigbienen und erhielten wertvolle Tipps für den Artenschutz. Mit diesen neu gewonnenen Erkenntnissen kehrten sie an die Schule zurück, um das Projekt weiter auszubauen.

In derselben Woche ergänzte der Werkdienst den Sandbereich, der zu einem attraktiven Lebensraum für Wildbienen wird. Dort werden schon bald Wildblumen angesät, die den Insekten im Frühling Nahrung und Schutz bieten. Weiter ist geplant, eine Infotafel anzubringen, die über die unterschiedlichen Habitate und deren Bedeutung für die heimische Tierwelt informiert. So wird die Schulumgebung zu einem lebendigen Ort, an dem sich Natur und Lernen verbinden – ein einladender Platz, um die heimische Tierwelt hautnah zu entdecken.

Ennetbadener
Schülerinnen
und Schüler im
Naturunterricht:
Ausserschulische
Lernprojekte.



Grosse Pläne

In den sechziger Jahren wollte die Stadt Baden die Verkehrsprobleme mit einem grossen Wurf lösen. Geplant war unter anderem eine neue Brücke von Baden nach Ennetbaden und ein Tunnel durch die Lägern. Die Pläne wurden nach der Euphorie der Hochkonjunkturjahre wieder beerdigt.

Am Ende gab es keine grossen Diskussionen mehr. Die Gemeindeversammlung in Ennetbaden vom 13. Dezember 1973 nickte ab, was der Gemeinderat zuvor abgeblasen hatte: Ein Projekt, das seit Mitte der sechziger Jahre die Verkehrsprobleme im engen Limmatraum in Baden hätte lösen sollen. «Grosser Ring» nannte sich die Idee, die vorgesehen hatte, die Innenstadt von Baden zu umfahren, unter anderem mit einer neuen Hochbrücke, die Baden mit Ennetbaden verbinden und Ennetbaden an den regionalen Autoverkehr hätte anbinden sollen. Zwar hatte man in Ennetbaden in der Euphorie der sechziger Jahre den Plänen noch etliches abgewinnen können. Doch nun hatte der Wind gedreht. Man glaubte nach den Boomjahren nicht mehr an ewiges Wachstum, zudem war man nicht mehr sicher, ob eine Ortsplanung tatsächlich in erster Linie der Automobilität zudienen soll.

In der Tat war der «Grosse Ring» ein Kind der Hochkonjunktur und ein Projekt, das der zunehmenden Motorisierung der Bevölkerung und dem Bedürfnis nach uneingeschränkter Mobilität entgegenkommen sollte. Zwar war ein Teil des Projekts auch der Wunsch nach Entlastung der Badener Innenstadt. Aber die Erfüllung dieses Wunsches schien nur möglich mit einer grossen Umfahrung der Stadt. Dafür mussten auch die Nachbargemeinden eingebunden werden – namentlich Ennetbaden und Wettingen.

1965 hatte Ennetbaden eine Ortsplanung eingerichtet, die Pläne ausarbeiten, wie Ennet-

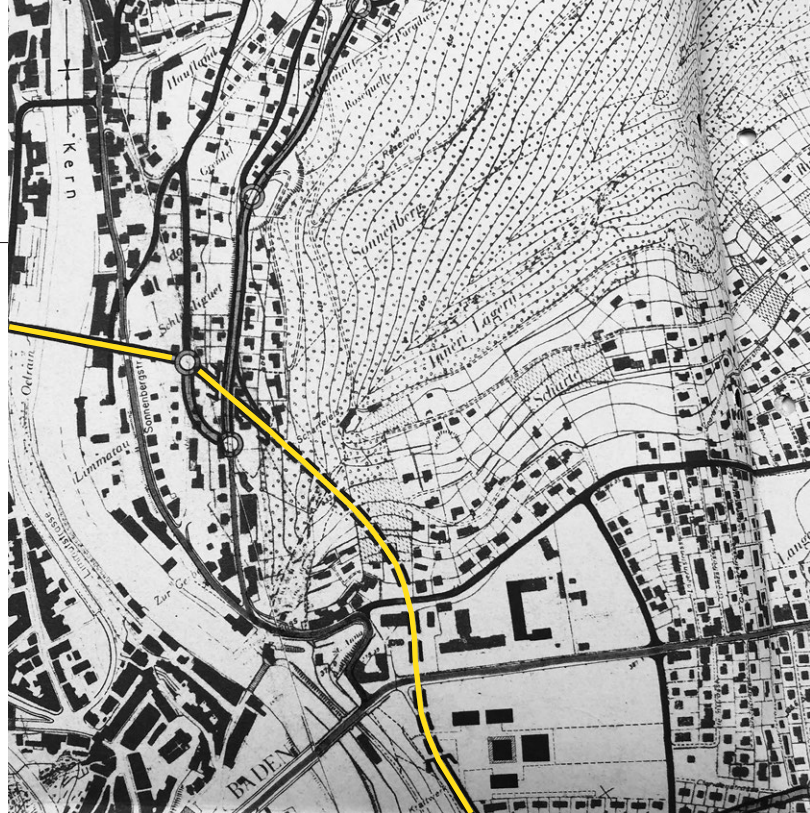
baden wachsen und wie dieses Wachstum in ordentliche Bahnen gelenkt werden sollte. Man ging damals davon aus, dass die Gemeinde auf mehr als 7000 Einwohnerinnen und Einwohner anwachsen werde – in einer Schweiz mit 10 Millionen Einwohnern.

Es war die Zeit des Glaubens an prosperierendes Wachstum. Die Region Baden gehörte in den fünfziger und sechziger Jahren zu den Regionen mit dem stärksten Bevölkerungswachstum in der ganzen Schweiz. Die topografische Lage der Stadt in der Limmatklus machte der boomenden Region zusätzliche Planungsprobleme. In diesem Licht ist der Plan des «Grossen Rings» zu sehen. Eine neue Verbindung von der Badener Haselstrasse (beim heutigen Casino-Kreisel) auf einer Brücke hinüber nach Ennetbaden und dann nach Wettingen hätte nicht allein die Badener Innenstadt, sondern auch den damals noch halbbatzig lebendigen Kurort entlasten sollen. Daran hatte auch Ennetbaden ein Interesse. Darum war man in Ennetbaden vorerst angetan von der Idee einer neuen Brücke Baden-Ennetbaden, stellte aber die Bedingung, dass mit dieser Brücke der Ennetbadener (automobile) Lokalverkehr an den Regionalverkehr angeschlossen werde.

Der «Grosse Ring» sah vor, die Innenstadt nicht zu zerschneiden, dafür die Stadt zu umfahren. Der Ring sollte aus zwei Tangenten bestehen, «die sich westlich und östlich an die Innenstadt anschmiegen». «Die Osttangente übernimmt den vom Autobahnanschluss Neuenhof herkommenden rechtsufrigen Strassenzug Schwimmbadstrasse-Seminarstrasse, schliesst die Wettinger Zentralstrasse an, durchquert den Lägernsporn in einem Tunnel, schliesst in Ennetbaden die aus dem Surbtal kommende Ehrendingerstrasse an, überquert die Limmat mit einer Brücke, bewerkstelligt in einem zweigeschossigen Verkehrsbauwerk den Anschluss an die Haselstrasse, die vorgesehene Oelrainstrasse sowie die Parkstrasse und folgt dann der Bahnlinie bis zum Martinsbergfelsen, wo sie mit der Kappelerhofumfahrung mit der Brücke nach Obersiggenthal zusammenführt.»

So sehr man anfangs von dieser Idee auch angetan war: Schon bald meldeten sich kritische Stimmen gegen solch grossspurigen Pläne. Denn tatsächlich hätte diese neue Verbindung über die Limmat, durch die Lägern und dann durch das Wettinger Langensteinquartier einschneidende Konsequenzen für die kleinräumliche Siedlungsstruktur sowohl in Ennetbaden als auch in Wettingen gehabt. In Ennetbaden wären Schösslistrasse und Ehrendingerstrasse zu einem Verkehrsknotenpunkt geworden, in Wettingen hätte entweder die Seminarstrasse oder die Schönaustrasse zu einem Autobahnzubringer ausgebaut werden müssen. Vor allem gegen die Tieferlegung der Schönaustrasse zu einer Art Kanal wehrte man sich in Wettingen. In Ennetbaden sah man sich mit langwierigen Auseinandersetzungen um Entschädigungen und Enteignungsverfahren für eine notwendig Landerwerb konfrontiert. Zudem schien in Ennetbaden zweifelhaft, wie sehr diese neue Verbindung dem lokalen Verkehr tatsächlich zugute kommen würde.

Gegen Ende der sechziger Jahre verflieg die Euphorie, die noch Mitte des Jahrzehnts geherrscht hatte. Die Bedingungen änderten sich Anfang der siebziger Jahre schliesslich grundsätzlich: Man begann an der Philosophie der autogerechten Planung zu zweifeln, ebenso am Glauben an ein unbegrenztes Wachstum. Hatte man in den Sechzigern gar noch Pläne einer doppelstöckigen Brücke zwischen Baden und Ennetbaden gehegt, kamen um 1970 Zweifel auf. Im März 1970 trafen Delegationen von Baden, Wettingen und Ennetbaden sich im Ennetbadener Hotel «Engel» zu einer Arbeitssitzung, die «in freundnachbarlichem Einvernehmen» und von einem feinen Mittagessen begleitet stattfand («Les trois filets Luculus, Pommes frites, Légumes assortis»), aber bereits zeigte, dass man von einem überregionalen Einvernehmen weit entfernt war. Zwar hatte man inzwischen das Büro von Motor Columbus beauftragt, konkrete Pläne für die neue Brücke zu zeichnen. Doch in Ennetbaden fragten sich immer mehr Einwohnerinnen und Einwohner, welche Konsequenzen ein solch



Plan für eine Brücke Baden–Ennetbaden und einen Tunnel durch die Lägern (in Gelb): Einschneidende Konsequenzen.

grosser Wurf für das Dorfleben haben würde. Vor allem sorgte man sich um die schwächsten Verkehrsteilnehmer, namentlich um die Schulkinder, die von solch massiven neuen Strassen besonders betroffen gewesen wären.

Schliesslich kam auch die weltpolitische Grosswetterlage den Plänen des «Grossen Rings» in die Quere. Nicht nur, dass 1972 mit dem Bericht des Club of Rome («Die Grenzen des Wachstums – Bericht zur Lage der Menschheit») aufgezeigt wurde, dass ein grenzenloses Wachstum die Menschheit mehr bedroht als rettet, sondern mit der Ölkrise von 1973 der automobilen Gesellschaft auch die Grenzen aufgezeigt wurden, machten der Euphorie der sechziger Jahre eine jähes Ende. So konnte schliesslich die Ennetbadener Gemeindeversammlung vom Dezember 1973 ohne Diskussion die hochtrabenden Pläne beerdigen. Allerdings blieben die mit der Absage an die neue Hochbrücke zwischen Baden und Ennetbaden geäusserten Wünsche noch Jahre lang unerfüllt: Es solle «in naher Zukunft» ein Fussgängersteg erstellt und der Bau der Brücke zwischen Obersiggenthal und Baden priorisiert werden. Bis zum Bau der Obersiggenthaler Brücke dauerte es bis 2002, bis zum Fussgängersteg zwischen Ennetbadener Limmatau und Badener Limmatpromenade gar bis 2007.

Charlotte Zubler, Mathematikerin

von Beat Bumbacher, Text, und Alex Spichale, Bild

Sie hat einen ETH-Abschluss in Mathematik. Wer bei ihr deshalb einen Zahlenmensch erwartet, liegt jedoch falsch. Charlotte Zubler bezeichnet sich vielmehr als erdverbunden. Beruflich beschäftigt sie sich heute mit Schulentwicklung.

Die Erinnerung an den Mathematikunterricht in der Schule dürfte bei vielen nicht nur positive Gefühle auslösen. War das bei Charlotte Zubler anders, die das Fach später auf akademischer Stufe studierte? Hatte sie schon immer Freude am Umgang mit Zahlen und Formeln? «Nein, gar nicht», antwortet sie auf diese Fra-

ge direkt und mit Bestimmtheit. Zwar habe sie das Fach an der Bezirksschule dank eines motivierenden Lehrers gerne gehabt und auch gute Noten erreicht, aber am Ende der Mittelschule sei der entsprechende Berufswunsch keineswegs festgestanden.

Erst nach einigen Umwegen durch andere Fachgebiete hat sie sich nach der naturwissenschaftlichen Matur für das Studium der Mathematik an der ETH eingeschrieben. Aber auch danach war der weitere Weg nicht gradlinig: So arbeitete Charlotte Zubler nach einer Zwischenprüfung einige Monate in einem Geschäft für den Verkauf von Wolle, bevor sie



Ur-Ennetbadenerin Charlotte Zubler: «Unsere Gemeinde ist offen und lebendig.»

eine Krisenphase überwunden hatte und das Studium wieder aufnahm. Schliesslich aber hatte sie den Abschluss als «Eidg. dipl. Mathematikerin ETH» in der Tasche.

Keinesfalls aber wollte sie weiter im akademischen Bereich verbleiben. Sie suchte vielmehr die Praxis und fand diese in Form einer Stelle beim Statistischen Amt des Kantons Aargau (der heutigen Statistik Aargau), wo sie sich auf den Bereich Bildungsstatistik spezialisierte. Während der folgenden 33 Jahren durchlief sie dort eine Karriere und übernahm auch Führungsaufgaben.

Doch im Alter von 62 Jahren kam ein Einschnitt. «Ich war nicht mehr glücklich in meinem Job und unzufrieden mit den Arbeitsbedingungen», erzählt sie. Vor einem Jahr entschloss sie sich deshalb, ihre Kündigung einzureichen. «Viele meinten dazu, das sei ziemlich mutig in meinem Alter» fügt Charlotte Zubler hinzu. «Doch ich hatte Glück». Sie erhielt umgehend das Angebot einer neuen Stelle in der Abteilung Volksschule im Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS). Dort arbeitet sie nun im Rahmen eines Projektes für die zukünftige Schulentwicklung, eine Aufgabe, die ihr offensichtlich entspricht.

Anders als man vermuten könnte, hat sie sich als Frau im Verlauf von Studium und Karriere niemals als Exotin gesehen. Auch an der ETH war die Mathematik zur Zeit ihres Abschlusses 1991 längst keine reine Männerdomäne mehr, sondern der Frauenanteil am Steigen. «Ich habe dort und später im Beruf nie negative Erfahrungen als Frau gemacht», fügt sie hinzu.

«Ich lache und rede gern und bin gerne draussen», beschreibt sie sich selbst und bezeichnet sich als sehr erdverbunden. Das zeigen unter anderem auch ihre Hobbies: Ihr Engagement im Pilzverein und ihre Passion für die Arbeit im eigenen Garten rund um das Haus an der Rebergstrasse, das sie selbst konzipiert hat. Ihren Ehemann Robert hat sie erst später kennen-

gelernt. «Zuerst kam das Haus, dann der Mann», fügt sie augenzwinkernd hinzu. Nur wenige Meter entfernt ist sie im Haus ihrer Eltern aufgewachsen, hat mit kurzen Ausnahmen stets in Ennetbaden gewohnt und bezeichnet sich deswegen als «Ureinwohnerin». Hier fühlt sie sich ausgesprochen wohl und lobt das gute nachbarschaftliche Verhältnis im Quartier. Offen und lebendig sei die Gemeinde. «Dies entspricht mir sehr», sagt Charlotte Zubler, die selber zum Gemeindeleben beitragen will, ohne politisch aktiv zu werden. So ist sie Mitglied in der Kulturkommission und hat auch schon eine Rede zum 1. August in der Gemeinde gehalten – nicht hinter einem Rednerpult, sondern vor den Zuhörern stehend in lockerer Rede mit Anekdoten aus der Welt der Statistik. Referate zu Themen aus ihrem Fach hat sie zudem im Ennetraum und an der Volkshochschule gehalten und gezeigt, dass Statistik keineswegs eine trockene Materie sein muss.

Dabei geht es ihr darum, die Zuhörer für einen kritischen Umgang etwa mit den Zahlen in den Medien zu sensibilisieren und auf mögliche Stolpersteine von statistischen Daten aufmerksam zu machen, die herumgeboten werden. Ein simples Beispiel zur Illustration hat sie bereit: Ein Jäger zielt auf einen Hasen. Das erste Mal schießt er etwas links am Ziel vorbei. Der zweite Schuss liegt etwas rechts daneben. Rein statistisch gesehen ist der Hase im Durchschnitt tot. Ist Jagen also gar nicht so schwer? Das Exempel zeigt, dass man Statistiken skeptisch begegnen sollte, und es sich auf jeden Fall lohnt, genauer hinzusehen.

Charlotte Zubler entspricht so gar nicht dem Klischee einer abgehobenen Wissenschaftlerin, die sich einer abstrakten Materie von Zahlen und Daten verschrieben hat. Ihr liegt im Gegenteil viel daran, dass man bei einer Begegnung mit ihr zunächst gar nicht merkt, dass sie Mathematikerin ist. Wie aber geht es für sie weiter, schliesslich nähert sie sich dem Ruhestand? Energiegeladen wie sie ist, könne sie sich vorstellen, in irgendeiner Form über das Pensionsalter hinaus zu arbeiten – «wenn es passt».

Ausstellung im Ennetraum



Vom **9. bis zum 16. März** stellt die Gestalterin und Fotografin **Valerie Bugmann** im Ennetraum ein besonderes Fotoprojekt aus. Der Abriss des Hauses ihrer Grosseltern in Döttingen markierte für sie den Beginn einer audiovisuellen «Rematerialisierung». Bugmann erschafft Werke aus den Fragmenten ihrer Erinnerungen und lädt ein, darüber nachzudenken, worauf wir heute unsere Erinnerungen aufbauen und wie wir sie im Gedächtnis behalten. Vernissage: So, 9. März, 18 Uhr; Ausstellung: Mo, 10. bis Fr 14. März, 14–20 Uhr; Sa 15. März, 10–20 Uhr; Finissage: So 16. März, 16–20 Uhr.



Seelsorgeteam Stefan Essig, Ella Gremme, Peter Hayoz, Claudio Tomassini (v.l.).

Begegnungsabend mit Seelsorgeteam

Am **Montag, 17. März, 19.30 Uhr**, findet im Pfarreisaal der kath. Kirche ein **Begegnungsabend** mit dem kath. Seelsorgeteam der Pfarreien Baden und Ennetbaden statt. Eingeladen sind alle, die das Team kennenlernen möchten, Fragen haben oder Vorschläge für das Pfarreileben einbringen möchten. «So können wir

Gedanken und Ideen austauschen und auch einen Blick in die Zukunft werfen», schreiben die Gastgeber in der Einladung.

Kunst im Treppenhaus



«**Augenblicke festhalten**» will der Fotograf **Dominik Gradischnig**. Seine Arbeiten konzentrieren sich auf Natur und Architektur. Aufgewachsen im unteren Aaretal und verwurzelt in der Region Baden, ist Gradischnig seit fast zehn Jahren leidenschaftlicher Fotograf. Autodidaktisch und mit viel Elan machte er die Fotografie zu seiner Passion. Gerne greift er zur Analogkamera, denn das Belichten eines Films besitze eine besondere Magie. **Ausstellung im Gemeindehaus: 12. März bis 20. Juni.** Vernissage: Mittwoch, 12. März, 18.30 Uhr. Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten des Gemeindehauses (ennetbaden.ch) besucht werden. Weitere Impressionen sind zu sehen: dominikgradischnig.com

Alphorn und türkischer Gesang

Im Rahmen der Reihe «Culture Clash» im Ennetraum trifft am **Freitag, 25. April, 20 Uhr**, der Alphornist und Trompeter **Mike Maurer** auf den Sänger und Gitarristen **Levon Deger**. Der türkischstämmige Deger erhielt vom Schweizer Radio eine Auszeichnung als «Best Talent», 2022 trat er beim Europäischen Kulturpreis auf. Gastgeber ist wie immer der Pianist und Komponist Martin Villiger, der sich auch musikalisch in die Begegnung der beiden unterschiedlichen Musiker einmischt.

März

Sa	1.3. Papier- und Kartonsammlung	Gemeindegebiet
Sa	1.3. Musical Dinner (Gesang Romina Ettisberger), 18–22 Uhr	Geniesserei/Ennetraum
So	9.3. Eidg. und kant. Volksabstimmung	
So	9.3. Start Ausstellung Valerie Bugmann, Vernissage 18 Uhr	Ennetraum
Di	11./25.3 Grüngutabfuhr, ab 7 Uhr (ab April wieder wöchentlich)	Gemeindegebiet
Mi	12.3. Kunst im Treppenhaus, Dominik Gradischnig, 18.30 Uhr	Gemeindehaus
Sa	15.3. Kidsbörse Ennetbaden, ab 13 Uhr	Turnhalle Ennetbaden
Mo	17.3. Begegnungsabend mit kath. Seelsorgeteam, 19.30 Uhr	kath. Pfarreisaal
Di	18.3. Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, Vortrag mit Diskussionsrunde und Apéro, 18.30 Uhr	Reg. Pflegezentrum Baden
Fr	21./28.3. Fastensuppe, ab 11.30 Uhr	Foyer Turnhalle
Mi	26.3. Ökum. Frühlingsanlass, fröhliches Beisammensein für Ennetbadens Seniorinnen und Senioren, 14 Uhr	kath. Pfarrsaal
Mi	26.3. Treffpunkt, mit Vlad Novak, PSI, 20.15 Uhr	Ennetraum

April

Fr	4.4. Fastensuppe, ab 11.30 Uhr	Foyer Turnhalle
So	20.4. Auferstehungsmesse mit Kirchenchor an Ostern, 6 Uhr	Kirche St. Michael
Fr	25.4. Culture Clash Konzert mit Levin Deger u. Mike Maurer, 20 Uhr	Ennetraum
So	27.4. Frauenkleidertausch, 10–13 Uhr	Ennetraum
Mi	30.4. Treffpunkt, Espresso – eine österliche Tavolata, 20.15 Uhr	Ennetraum

Mai

Mi	14.5. Quartiergespräch «Bachtal/Rüeten» ab 17.30 Uhr	Parkplatz Höhtalstrasse
----	--	-------------------------

Infos und Termine zu Kursen/Veranstaltungen im Ennetraum: www.ennetraum.ch

Veranstaltungen des «Treffpunkt»

Mittwoch, 26. März, 20.15 Uhr

Ennetraum am Postplatz

Von der Forschung zur Anwendung



Wie kann die hochmoderne Forschung, wie sie am Paul Scherrer Institut (PSI) betrieben wird, für die Industrie nutzbar gemacht werden? Seit Ende 2019 nimmt sich das Forschungsinstitut ANAXAM dieser Aufgabe an. Als nicht gewinnorientiertes Zentrum für Technologietransfer schafft es der Industrie Zugang zu modernsten Analyseverfahren mittels Neutronen- und Synchrotronstrahlung (Röntgenstrahlung), die ursprünglich für die Grundlagenforschung entwickelt wurden. **Vlad Novak**, Projektmanager bei ANAXAM, zeigt an konkreten Beispielen, wie sich Wissenschaft und Industrie im Kanton Aargau begegnen.

Mittwoch, 30. April, 20.15 Uhr

Ennetraum am Postplatz

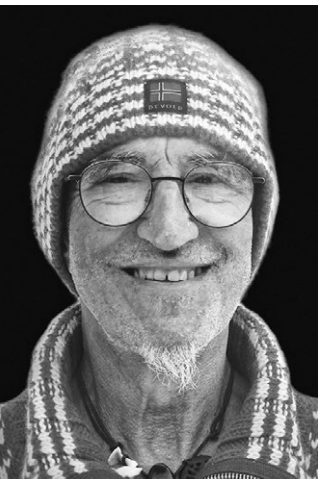
Espresso – eine österliche Tavolata



Zum Frühlingsbeginn laden **Rudi Neuberth** (r.), ref. Pfarrer Baden, und der kath. Seelsorger und Pfarreileiter Baden-Ennetbaden, **Claudio Tomassini**, im Ennetraum zu einer besonderen österlichen Tavolata ein. Heiter und besinnlich servieren sie geistige Genüsse, die Herz, Kopf und Seele gleichermaßen erfreuen. Vom Amuse-Bouche bis zum Dolce mit einigen Geheimrezepten und Lebensweisheiten zum Osterfest. Die Leckerbissen sind bekömmlich für Ketzer und Fromme, Satte und Hungrige – ein Osterfest, das Menschen zusammenbringt.

Die Bar im Ennetraum ist an «Treffpunkt»-Abenden jeweils ab 19.45 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Infos: ennetraum.ch/treffpunkt/



Hans-Jörg «Hansj» Oppliger, 68, war 50 Jahre in der Sportartikelbranche tätig. Nun ist er Rentner und bezeichnet sich als «Lebenskünstler». Er ist in Neuenhof aufgewachsen und lebt seit 2002 in Ennetbaden. Als Outdoor-Spezialist verbringt er einen Grossteil seiner Zeit in den Bergen. Er campiert im Freien und übernachtet auch bei Minustemperaturen im Zelt.

Ein anderer Reichtum

Ich brauche kein Auto. Ich habe auch keinen Fernseher. Ich habe eine günstige Wohnung, entsprechend meinem schmalen Einkommen. Gerade, dass ich ein reduziertes Leben führe, ist mein Luxus: Ich kann die Natur geniessen und lebe möglichst viel draussen im Freien. Im Winter wohne ich im Engadin – im Zelt. Überhaupt: Etwa 200 Tage im Jahr lebe ich im Zelt, minimal materiell, aber selbstbestimmt und verwöhnt von einem wunderbaren Naturerlebnis. Mein Credo: Dankbarkeit, Demut und Leidenschaft. Wenn man das leben kann, stimmt schon vieles.

Ich habe ein GA, bin mit dem Zug und vor allem mit dem Velo unterwegs. Auch im Ausland. Ich bin neugierig auf fremde Länder, andere Kulturen, neue Menschen. Fliegen kommt für mich nicht infrage. Das ist heute unnötig. In der Schweiz ohnehin. Die Schweiz ist klein, bietet aber eine unglaubliche Vielfalt an Landschaften und geschichtsträchtigen Gegenden.

Wer fliegt, überfliegt alles. Ich kenne Menschen, die zwar schon fast überall waren, aber kaum etwas über das Leben in den Ländern wissen, in die sie hingeflogen sind. Sie folgen den touristischen Hotspots und verschicken Bilder von Denkmälern, Bauten und Aussichten, die medial schon tausendfach verbreitet worden sind.

Mir gefallen die kleinen Dinge, ich schätze das aufs Erste Unscheinbare. Ich kann eine Blumenwiese mit all meinen Sinnen aufnehmen – sehe die unterschiedlichsten Farben, höre das

Summen der Insekten und rieche den Duft dieser vielfältig-reichen Welt. Ebenso kann ich auf einem Berg sitzen, Landschaften in mich aufnehmen, nach Tieren Ausschau halten, das Licht erleben, das sich im Lauf des Tages verändert. Das ist einmalig und immer wieder ein neues Erlebnis.

Das mag nun tönen, als wäre ich ein eremitischer Berggänger und weltabgewandter Zeitgenosse. Das bin ich nicht. Ich bin ein Menschenfreund und tausche mich gerne aus. Nicht nur mit den Menschen, die mir auf den Wanderungen und Veloreisen begegnen, sondern mit den Menschen, die meine Leidenschaft nicht unbedingt teilen – zumindest nicht aktiv. Mit ihnen kommuniziere ich über die neuen Medien. Ich habe einen Blog (hjop.ch) und teile meine Erlebnisse via Instagram und Facebook mit allen, die gerne mit mir unterwegs sind – zumindest virtuell. Tatsächlich bekomme ich viel Feedback. In der Szene der Outdoor-Freaks bin ich inzwischen ziemlich bekannt. Und dass der Tagi und das Fernsehen schon über mich berichtet haben, hat mich auch ausserhalb der Szene bekannt gemacht. Das freut mich, und es ist schön, wenn ich bei anderen das Feuer fürs Draussensein spüre.

Redaktionsschluss und Impressum

Redaktionsschluss Nr. 2/2025 Montag, 14.4.25

Redaktionsanschrift «Ennetbadener Post»,
Gemeindekanzlei, Grendelstr. 9, 5408 Ennetbaden
Tel. 056 200 06 01
E-Mail: gemeindekanzlei@ennetbaden.ch

Redaktion Gemeinde Dominik Andreatta

Redaktion, Produktion Urs Tremp, Baden

Layout, Gestaltung satz●, Ennetbaden

Druck Schmah Offset&Repro AG, Ehrendingen